

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 3 mal täglich, aus Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Träger und ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.50 M. ohne Bestellgeld, Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolaitstr. 11. Verantw. Hr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 25 Pf., Restland 1.— M.; außerh. 30 Pf., Restland 1.50 M., Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 375.

Freitag, 26. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Hefstige Kämpfe zwischen Soissons und Reims.

Staat werde hart!

„Wer soll der Herr sein im Lande?“

Diese Frage stellt der Düsselborfer Staatsanwalt Dr. Rager in den „Düsselb. Nachr.“ und gibt darauf folgende sehr bezeichnende und zutreffende Antwort:

„Der Staat oder die Kriegsmacher? Dahin spitzen sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse mehr und mehr zu, und jeden Freund des Vaterlandes muß es mit herbem Schmerz und banger Sorge erfüllen, daß augenblicklich die Wucherer die Herren sind. Dafür liefert die Steigerung der Höchstpreise für Gemüse und Obst wieder einen schlagenden Beweis.

Die bisherigen Höchstpreise waren doch nicht ins Blaue hinein festgesetzt, sondern nach Anhörung von Sachverständigen aus den beteiligten Interessentengruppen, und sie warfen den Verkäufern durchaus auskömmlichen Verdienst ab, wie wir wiederholt in amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen gelesen haben. Den Erzeugern und Händlern aber fiel es nicht ein, sich damit zu begnügen. Es ist eine merkwürdige und kaum fassbare Erscheinung, daß das ganze deutsche Volk ohne Unterschied gern, freudig und selbstverständlich sein Blut dem Vaterlande darbringt, daß weite Kreise aber ihr Gut — nicht etwa nicht zum Opfer bringen wollen, was ja von keinem verlangt wird — aber ihr Gut durch vampirgische Ausbeutung der eigenen Volksgenossen höher und höher anzuhäufen, nicht als die erbärmliche Schande, die es ist, erkennen. Das Drei- und Vierfache der amtlichen Höchstpreise wurde insbesondere für Obst verlangt. Der Staat aber, dem doch die Pflege der Wohlfahrt des ganzen Volkes obliegt, fährt nicht etwa mit eiserner Faust dazwischen und zwingt die Pflichtvergeßenen zur vaterländischen Pflichterfüllung, sondern man weicht vor ihnen zurück, steigert die Höchstpreise und wartet, ob sie Vampyre sich aufgrund dieser Prämie für ihr vaterlandloses Verhalten vielleicht berechtigen werden, ihre Pflicht zu tun. Glaubt man denn aber wirklich, daß auf diesem Wege bei den Unerfährlichen etwas zu erreichen ist, daß sie nicht ein Hochladen über die Schwäche, die man ihnen gegenüber zeigt, antworten und ihre Vorgehrlichkeit immer weiter steigern werden?

Sieht man denn nicht, daß auf diese Weise alle staatliche Autorität untergraben wird, daß man die Bevölkerung daran gewöhnt, die Gebote des Staates zu mißachten, da ja zu erwarten ist, daß der Staat dies ruhig hinnehmen und sich vor seinen Verächtern beugen wird? Gerade der Kriminalist sieht täglich, wie großes Unheil durch solche Methoden angerichtet wird. Er erkennt täglich die Ungerechtigkeit, daß einigen Volksteilen weit über das friedensmäßige Einkommen hinausgehende Gewinne aus dem Verkauf von Lebensmitteln gestattet werden, daß andere Volksteile aber, die hierdurch in bittere Not geraten, härtere als die friedensmäßigen Strafen für Geld- und Obstdiebstahl angebroht werden, die doch eben meist nur von wirklich Notleidenden besungen werden, denn andere besaßen sich wahrlich nicht damit. Das ist eine Inkonsequenz, und diese und die ganze inkonsequente Methode erzeugt so viel Erbitterung und Verzweiflung, daß jedem Einsichtigen die Pflicht erwächst, die warnende Stimme zu erheben. Staat, werde hart! Wenn ich Strafrichter wäre, ich würde die Kriegswucherer erbarmungslos ins Zuchthaus stecken, hat nach Zeitungsberichten der Landrat von Kleve kürzlich ausgerufen. Ein treffliches Wort! Freilich müßte der Geseßgeber dem Strafrichter erst die Macht dazu geben, die er bisher kaum in praktisch verwendbarer Weise hatte. Aber es braucht nicht mal allzu das Zuchthaus zu sein. Man entsende einige Erzeugern, die ein Produkt nicht für den Höchstpreis liefern, die ganze Ernte ohne Entschädigung, wucherischen Händlern die ganzen Vorräte und schließe ihre Läden. Man zeige erbarmungslos Härte und unbegrenzte Entschlossenheit im Kampfe gegen die Wucherer, und gar bald wird der Staat wieder der Herr im Lande sein. Aber schneller Entschluß, rasche Umkehr von dem bisherigen Wege tut not. Staat werde hart! Du wirst dann gar bald jubelnde Gefolgschaft bei der großen Mehrzahl deiner Bürger finden.“

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 25. Juli. (Ämtlich.)

Hefstige Teilangriffe auf dem Schlachtfeld zwischen Soissons und Reims.

Joch's Erholungspause.

Genf, 25. Juli. (Eig. Tel., ab.)

Joch hält nach einer Note der Agence Havas nach dem fünftägigen Kampf eine Pause für zweckdienlich, die einer Verbesserung der gegenwärtigen Ententeentscheidung dienen soll. Den gleichen Ton schlägt der zur Geduld mahnende Barres im „Echo de Paris“ an. Man müsse noch einem solchen furchtbaren Ringen der Ententeinheiten Atem lassen, namentlich den Franzosen, die mit sieben Achtel der Opfer an dieser schweren Kampfperiode beteiligt gewesen seien.

Die ganze albanische Front im Kampf.

Sanaa, 25. Juli. (Eig. Tel., ab.)

Aus London wird gemeldet: Sämtliche Meldungen aller in Frage kommenden Persönlichkeiten sind darüber einig, daß der Kampf in Albanien auf der ganzen Linie im Gange ist. Aus italienischen Meldungen ergibt sich, daß der Druck auf die Stumbi fortgesetzt wird.

Die österreichische Krise.

Wien, 25. Juli. (Wolff-Tel.)

Die Vollversammlung des Verbandes der deutsch-nationalen Parteien hat einstimmig einen Beschluß angenommen, der dem bisherigen Ministerpräsidenten Ritter v. Seidler den wärmsten Dank für die opfervolle Arbeit ausspricht, der als erster Ministerpräsident für die Erfüllung der deutsch-nationalen Forderungen die Bahn eröffnet und dadurch alle künftigen Regierungen verpflichtet habe, auf diesem Wege weiterzuarbeiten und eine dauernde Ordnung herzustellen, die dem deutschen Volke Österreich die gebührende Stellung sichere. Weiter wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, der den Verband der deutsch-nationalen Parteien erblickt in der Verletzung des Bündnisses mit dem Deutschen Reich die wichtigste Aufgabe jeder Regierung und lehne jede Veränderung dieses unaufheblichen Staatsverhältnisses mit anderen Problemen ab. Nach der Erörterung ihrer Stellungnahme zum Realisationswechsel nahmen die deutsch-nationalen Parteien, die deutsch-nationale Vereinigung und die deutsche Morarpartei einen Beschluß an, worin von der kommenden Regierung namentlich verlangt wird: Eintreten für den Bestand des Bündnisses mit dem Deutschen Reich, enge wirtschaftliche Vereinigung beider Reiche, Aufrechterhaltung und Verbesserung des in der letzten Zeit in der inneren Politik beschrittenen Kurses, ferner Sicherung des nationalen Bestandes und Ausbau der geplanten Einrichtungen. Schließlich wird mit Rücksicht auf die ernste Lage sowie in dem Bewußtsein der den Verbündeten gegenüber übernommenen Verpflichtungen die rascheste Erledigung der Staatsnotwendigkeiten für geboten erachtet.

Von der deutschradikalen Partei wurden Anträge vorgelegt, in denen erklärt wird, daß das Kabinett Duffarell aus politischen Gründen nicht unterstützt werden könne, und ferner ein Antrag, in welchem die Bedingungen für die Unterzeichnung der künftigen Realisation formuliert werden. Namentlich wird darin verlangt, daß der neue Ministerpräsident sich zu einer solchen Aufammenkunft des Kabinetts verpflichten soll, die eine Gewähr für die Einhaltung des deutschen Kurses biete, sowie daß sich der neue Ministerpräsident verpflichte, die deutsch-böhmische Frage im Sinne der Patentpolitik gemäß den deutschen Forderungen zu lösen. Beiden Anträgen trat das Zentrum bei. Die Deutschradikalen und das deutsche Zentrum zählten insgesamt 24 Mitglieder, die übrigen deutschen Gruppen gegen 70 Stimmen.

Eine Rede Lenins.

Moskau, 25. Juli. (Wolff-Tel.)

Auf einer Moskauer Gouvvernementkonferenz des Fabrikkomitees hielt Lenin am 2. Juli eine längere Rede über die Lage der Arbeiterbewegung. Die Lage habe sich äußerlich verschärft sowohl durch die internationalen Verwicklungen als auch durch die gegenrevolutionären Verschwörungen und die damit verbundene Verflechtungskrise. Das russische Proletariat erkenne sehr wohl, daß die unerlässliche Vorbedingung des Sieges der russischen Revolution das vereinigte Einwirken der Arbeiter der ganzen Welt oder einiger weitentwickelter kapitalistischer Länder sei. Für Russland sei es leicht, die Revolution zu beginnen, doch außerordentlich schwer, sie fortzusetzen und abzuschließen. Mehrere schwerere seien der Beginn einer Revolution in einem so wohl organisierten bürokratischen Lande wie Deutschland, doch um so leichter sei dort ihre Durchführung.

Ueber den Breiter Frieden sagte Lenin, daß die Räteregierung ebenfalls wisse, daß laut diesem Unterdrückungsvertrag Rußland an Deutschland sechs Millionen Rubel zahlen müsse. Doch nicht der wahnsinnige Versuch der linkssozialrevolutionäre, Rußland durch die Ermordung des Grafen Mirbach in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln, sei das Mittel, um dem Breiter Vertrag zu entgehen. Ein Ausbruch müsse gefunden werden durch gemeinschaftliche Anstrengungen des Proletariats und der armen Bauern.

Der Vormarsch der Tschecho-Slowaken.

Moskau, 24. Juli. (Wolff-Tel.)

Laut offiziellen Meldungen ist Simbirsk trotz verweigerter Gegenwehr der Sowjettruppen von den Tschecho-Slowaken eingenommen worden. Mit dem Fall von Simbirsk ist nicht nur das linke Wolgarefer, sondern auch ein Teil des Territoriums diesseits der Wolga in die Hände der vordringenden Tschecho-Slowaken gefallen. Die „Pravda“ schreibt hierzu sehr beforat: Der Aufstand breitet sich wie ein Lauffeuer auf dem Papier aus. Simbirsk war einer der Stützpunkte der Räteregierung und zugleich eine Getreidekammer. Die Gefahr wächst. Sie ist nahe. Der Feind ist zahlreich und gut organisiert. Wenn der Fall von Samarsk jenseits der Wolga die Arbeiter nicht auferweckt hat, so muß der Fall von Simbirsk das Proletariat mit Bittern und Jagen für das Schicksal der Proletarierrevolution erschauern.

Ein Befehl Trotskys warnt davor, Karften nach Murmansk, Archangel und der tschecho-slowakischen Front ohne eine schriftliche Genehmigung des Kriegskommissariats zu unternehmen. Zuwiderhandeln werden mit dem Tod bestraft. Die Warnung ist auf den Bahnhöfen und Wesen in russischer, polnischer und serbischer Sprache ausgeschrieben.

Der Krieg in Sibirien.

Rotterdam, 25. Juli. (Eig. Tel., ab.)

Die „Times“ erzählt aus Tokio: Der letzte Bericht von dem Geschehensgebiet zwischen Pawarusk und Wladimirof meldet, der General der Kosaken im Ussurigegebiet, der aus der Hand der Bolschewiki entkommen ist, habe ein Heer gebildet und mit starken Kräften die Bolschewiki angegriffen.

„Vaterland“ oder „Justicia“?

Berlin, 25. Juli. (Wolff-Tel.)

Neuerungen der englischen und der französischen Presse zufolge soll der am 20. Juli von einem deutschen Unterseeboot nordwestlich von Irland versenkte Dampfer nicht der Dampfer „Vaterland“, sondern der im Jahre 1917 in England fertiggestellte 32120 Bruttoregistertonnen große Turbinendampfer „Justicia“ von der Wiche Star eine gewesen sein.

Ehe zu dieser Meldung von amtlicher deutscher Seite Stellung genommen werden kann, muß erst die mündliche Berichterstattung des beteiligten gewesenen Unterseebootkommandanten abgewartet werden. Der kürzlich über die „Vaterland“ erfolgte Veröffentlichung lagen funktentelegraphische Meldungen zugrunde.

New York, 25. Juli. (Wolff-Tel.)

Meldung des New Yorker Bureaus: Ein U-Boot hat am 22. Juli auf der Höhe der Küste von Maine den Schoner „Robert Richard“ versenkt.

Englisches Unterhaus.

Deutsche Sprache nach Burns.

Amsterdam, 25. Juli. (Wolff-Tel.)

Die „Alaemene Handelsblad“ meldet, ist es gestern Abend im Unterhaus zwischen dem Sozialisten Robn Burns, der gewöhnlich nicht redet, und dem Sprecher wegen der Nordseefischfrage zu einem Konflikt gekommen. Der Sozialist hatte eine große Erregung im Hause zur Folge. Burns sagte u. a., daß die gelbe Presse, an der Spitze „Times“, „Daily Mail“ und „Evening News“, aus Blättern beziehe, die, wie er bereits vor Jahren ausgedrückt habe, das Gerede von Rumoren seien, von Schurken herausgegeben und von Narren gelesen würden. Der Sprecher fragte, ob Burns Nordseefische meine. Burns antwortete, er wiederhole seine Erklärungen, die er vor Jahren abgegeben habe; sie würden durch die Ereignisse der letzten Zeit bestätigt. Der Sprecher verlangte, daß Burns seine Worte zurücknehme. Nach einer langen Diskussion fand sich Burns schließlich dazu bereit.

Antrag fand in der Versammlung keine Unterstützung. Eine sehr gereizte Stimmung herrschte schließlich auf beiden Seiten bis der Herr Regierungspräsident das erlösende Wort sprach und den Vorschlag machte, die Vorkände der beiden Vereine möchten, ehe die Statuten von der Versammlung beraten und angenommen würden, zusammenkommen, sich verständigen und die Arbeitsgebiete abgrenzen, damit ein freundschaftlich friedliches Zusammenwirken möglich werde.

Dieser Vorschlag fand allseitigen Beifall und Annahme. Die Nassauische Vereinigung ist also gegründet. Herr Polizeidirektor Vohls wurde Vorsitzender, Herr General Leber Ehrenvorsitzender, die Herren Pfarrer Mera, Archivar Rüfner und Buchhändler Moritz Beißner.

Zu dem Dazwischengreifen des Altertumsvereins seien mir nun als einem Unbeteiligten, der weder von der Anregung zur Gründung der Nassauischen Vereinigung etwas wußte, noch auf die Entschiedenheiten des Vorstandes irgend welchen Einfluß hatte, ein paar Bemerkungen gestattet: In der Versammlung habe ich mich nicht zum Wort gemeldet, um als Schriftleiter der „Nassovia“ nicht auch in den Verdacht zu kommen, aus persönlichem Interesse zu reden. Hier aber als Berichterstatter mißte ganz persönliche Ansicht.

Der Altertumsverein wirkt nun fast seit hundert Jahren in äußerst segensreicher Tätigkeit, die Geschäfte Nassaus zu erfüllen, er schürft an Ort und Stelle, um all die Denkmäler, die in Nassau auszufragen; eine künftige Reihe von Fachleuten ist rasselnd bei der Arbeit, die Ergebnisse der Wissenschaft in mühevoller, wissenschaftlicher Form darzubieten. Er hat infolge dessen unbestreitbare Verdienste, und jeder, der nur einigermaßen sich mit der Nassauischen Vergangenheit beschäftigen will, muß die reichen Quellen, die der Altertumsverein erschlossen, benutzen; er wird es mit hoher Dankbarkeit der Stelle gegenüber, die in der Tat auf dem Gebiet der Altertumsforschung Mutterhaus geleistet.

Damit ist aber auch die Aufgabe des Altertumsvereins gelöst. Mehr kann er nicht leisten, wenn er seiner hohen Aufgabe, ein wissenschaftlicher Verein zu sein, treu bleiben will.

Außer dem engen Kreise, für den allein seine Veröffentlichungen infolge ihrer gelehrten Form geeignet sind, gibt es aber in Nassau noch eine Menge Leute, — und ich glaube, es ist die Mehrzahl, — die auch gerne von Nassauischer Vergangenheit hört und sich erzählen läßt aus alter Zeit; für die hat unter unergieblicher Hofrat Dr. Spielmann die „Nassovia“ gegründet. Er kam damit einem Bedürfnis entgegen, das beweist die Tatsache, daß sie heute noch besteht und immer mehr in die breite Schicht des Volkes dringt. Daß eine solche Linie zwischen den Veröffentlichungen des Altertumsvereins und der „Nassovia“ lag, wurde von den Herren der reinen Wissenschaft auch richtig empfunden, sie haben in den 19 Jahren des Bestehens der „Nassovia“ obwohl sie an der Quelle saßen, — am Staatsarchiv, am Museum, an der Landesbibliothek — seinen Beitrag geleistet. Oder waren es noch andere Gründe, die die Herren bewegen, abseits zu stehen?

Nun aber, nachdem die Nassauische Vereinigung ins Leben zu treten droht, wollen sie auf einmal vollständig werden. Nein, meine Herren, wir leben dankbar an, was der Altertumsverein der Wissenschaft geleistet hat; aber vollständig sein, das ist ihm in 100 Jahren nicht gelungen, und das wird ihm, nach der Art seiner Zusammensetzung und nach der Art seines Wirkens, auch nicht gelingen, ja, das würde für ihn geradezu verhängnisvoll werden. Wissenschaftlich zu schreiben, das ist nicht jedermanns Sache, aber den Volkston treffen, auch nicht. Die „Nassovia“ hat beides zu vereinigen gesucht, und es ist ihr, denke ich, gelungen. Herr Hofrat Dr. Spielmann verstand es, Arena wissenschaftlich und zugleich vollständig zu schreiben — und das machen wir alle, sie drücken und wir haben, ihm nicht nach.

Seine Forderung aber soll die unsrige werden, derer von der Nassauischen Vereinigung: Pflege der Heimatliebe, vor allem auch bei dem kleinen Manne. Darüber hinaus wollen wir den Leuten aber auch zeigen, wie handgreiflich herrlich unser heutiges Nassau ist, eine Aufgabe, die seither außerhalb des Rahmens der Veröffentlichungen des Altertumsvereins gelegen hat.

Also, wir von der Nassauischen Vereinigung sind zum ersten Verständigungsfrieden bereit; gern erkennen wir voll und ganz die Verdienste des Altertumsvereins an; wir werden ihn fördern, so viel es uns möglich ist, aber nicht unter und in dem Altertumsverein wollen wir arbeiten, sondern neben und mit ihm, zum Wohle unserer herrlichen Nassauischen Heimat, zum Gedeihen des großen deutschen Vaterlandes.

Wilhelm Wittgen.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Lebensmittelverknappung. Gekanntlich einer dieser Tage hier hantelnden öffentlichen Besprechung über die hiesige Lebensmittelverknappung wurde von einem Mitgliede der Lebensmittelkommission die Mitteilung gemacht, daß Bürgermeister Sporkhoff mit noch zwei weiteren Bürgermeistern aus dem Landkreis fürstlich anständiger Stelle in Berlin in dieser Frage vorstellig geworden sei. Bei dieser Gelegenheit sei ihnen die bestimmte Zusicherung gemacht worden, daß von Beginn des neuen Erntejahres ab die größeren Industrie- und Gewerbebetriebe in Nassau, in denen die Ernährung betreffe, Wiesbaden gleichgestellt werden sollen. Der Grund der seit Jahren mangelhaften Versorgung liege darin, daß die ausländische Stelle in Berlin keine Kenntnis davon gehabt habe von der Zusammensetzung des Kreises hinsichtlich seiner Industriebevölkerung und infolgedessen der Kreis als ein ländlicher Kreis betrachtet und demgemäß behandelt wurde. Auch in Bezug auf die Kohlenverknappung, die bisher ebenfalls sehr mangelhaft war, soll in dieser Hinsicht eine Besserung eintreten, daß der Kreis im September eine Sonderanweisung erhalte.

Geheimkloster. Die kürzlich in einem Hause an der Adolfsener Straße hantelnde heimliche Wäscherei eines Schweines hat sich jetzt aufgelöst. Danach hat eine hiesige Bäckerin an Wiesbadener Seite ein Zuchtschwein verkauft in dem Glauben, daß es weiter zur Zucht verwendet würde, was aber bekanntlich nicht geschah. Der Kaufpreis betrug 1200 Mark.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

* **Gambra, 24. Juli.** Drei Söhne gefallen. Aus der Familie des im Jahre 1902 verstorbenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Lieber hier in diesen Tagen der dritte Sohn, der Oberleutnant Edward Lieber, infolge eines Unfalls in einem Eisenbahnverkehr. Er war aktiver Offizier im 35. Infanterie-Regiment, einer der ersten, die mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurden. Nun lebt von den vier Söhnen Liebers nur noch der Älteste, der hier praktischer Arzt ist. Der schwer heimgekehrte Mutter und ihrer Familie wird die innige Teilnahme von allen Seiten bezeugt.

Sport.

Rennen zu Grunewald.

Berlin, 25. Juli. (Ein. Tel.) Preis von Schönbura. 8000 Mark. 1000 Meter. 1. Frau Boltmanns Nachkom (Witt Deuer), 2. Carlsmünde (Göhen), 3. Wildlieb (Derchug). Ferner liefen: Salas y Gomez, Caffeante, Cormoran, Pipifax, Gadebauer, Sägerin, Mantel, Siecklin II, Unverhofft, Oligarchie, Siamezin. Tot. 44:10, Pl. 10, 15, 23:10.

Preis von Buchhof. 7000 Mark. 1000 Meter. 1. Gestüt Woblinghovens Schmitz (Hensch), 2. Ordis (Hensch), 3. Polla (Schmidt). Ferner liefen: Edith, Gistors, Siebenbürgen, Alibra, Pieber Mann, Dunne, Carola, Norma, Auffahrt, Heureka, Strupa II. Tot. 71:10, Pl. 10, 14, 13:10.

Arb. Patril-Rennen. 27000 Mark. 1800 Meter. 1. Stahls Indus (Hensch), 2. Donna Diana (Kasper), 3. Dambura (Hensch). Ferner liefen: Stella, Vorbeer, Einsebler. Tot. 188:10, Pl. 41, 19:10.

Tribünen-Rennen. 10000 Mark. 2000 Meter. 1. Kustmeiers Nagazzo (Nuprecht), 2. Melianz (Schmidt), 3. Mischel (Kasper). Ferner liefen: Roli Poll, Helena, Leonardo II, Bormaris, Harem, Perber, Arisadelfangener, Panierturn, Nina. Tot. 65:10, Pl. 13, 12, 11:10.

Sieher-Ausgleich. 27000 Mark. 3000 Meter. 1. Sudons Chamisso (Hensch), 2. Sternvogel (Schäfer), 3. Daggia Sofia (Wenzel). Ferner liefen: Ralher, Ralher Popoff, Pillao, Glücklein, Gant Brion, Citronelle, Ralher, Leopold, Vorbas, Ortrud. Tot. 54:10, Pl. 20, 21, 121:10.

Markwald-Rennen. 8000 Mark. 1000 Meter. 1. von Rosenbergs Malachit (Radach), 2. Rosenkörnig (Hensch), 3. Schottiane (Hensch). Ferner liefen: Sturm, Donnerkeil, Reiser, Götterknabe, Einwand, Givet, Drachenpalme. Tot. 248:10, Pl. 38, 13:10.

Calus-Ausgleich. 10000 M. 1400 Meter. 1. Gestüt Reutheims Sonnik (Hensch), 2. Ched (Hellebrandt), 3. Kresbura (Hans Blum). Ferner liefen: Defist, Rogli, Gischel, Elders Glorie, Ostor, Rorem, Hain, Scorpio, Scharfshut, Sperber, Germinale, Seinföhle, Rocamadour, Glathe, Bomba, Timof, Phantast II, Dithello und Plump. Tot. 109:10, Pl. 28, 124, 50:10.

Slabn-Rennen. 12000 Mark. 1600 Meter. 1. Benmanns Ghalcedon (Schmidt), 2. Tradition (Hensch), 3. Semra (Tarras). Ferner liefen: Stauffebriegel, Einbild, Revilla. Tot. 30:10, Pl. 11, 13:10.

Vermischtes.

Der Fremdenverkehr als Quelle der Erbitterung.

Der bayerische Fremdenverkehrsrat hat, durch Ernennung seitens des Verkehrsministers anstelle des verstorbenen Universitätsprofessors Dr. Hoffpfeil, den Präsidenten des Kgl. Statistischen Landesamts Dr. Bahn als neuen Vorsitzenden erhalten, der sich in seiner Antrittsrede sehr offen gegen die Auswüchse des Fremdenverkehrs wandte. Dr. Bahn erklärte u. a.: „Der Fremdenverkehr ist heute stärker, als ihn der Ernährungsstand des Landes vertragen kann, und dazu von verteuern wucherischem Charakter für die Lebenshaltung der einheimischen Bevölkerung. Bei ihrer nur mittelmäßigen Kaufkraft vermag sie nicht entfernt ähnliche Preise anzulegen, wie die, mit denen Fremde die Lebensmittel herauslocken. Das erzeugt eine bedenkliche Erbitterung der Einheimischen gegen die Fremden und ist dem Reichsgedanken abträglich. Diese Art des Fremdenverkehrs ist der größte Feind des von uns gewünschten.“

Ein Milliardenkandal in Amerika.

Aus dem Rande der unbegrenzten Möglichkeiten wird in Schweizerischen Blättern von der Aufdeckung riesiger Heereskassindelen berichtet. Schon seit vielen Wochen führt das amerikanische Justizministerium allgemeine Untersuchungen sämtlicher Beihilfen des Krieges- und Marine-Ministeriums. Nicht weniger als 3000 Verträge sollen einer umgehenden Prüfung unterzogen werden. Die Häuser und Geschäftspartiere Hunderte von Kriegsfabriken sind beschlagnahmt worden. Viele Hunderte von weiteren Geschäftshäusern haben ihre gesamte Geschäftskorrespondenz seit Ausbruch des Krieges dem Kriegsministerium zu überantworten. Verhaftungen von Offizieren und Beamten in großem Umfang stehen bevor. Es handelt sich vor allem um Milliarden von Provisionen, die vermittelnde Offiziere gemacht haben.

Funfshundert Mark Belohnung für den Nachweis einer Wohnung. Wie aus Berlin berichtet wird, wird in einem dortigen Blatt zum 1. Oktober oder zum 1. April eine moderne Neuanbauwohnung gesucht und für den bloßen Nachweis einer solchen bei Vertragsabschluss eine Belohnung von funfshundert Mark zugesichert.

Das achte Nachschlage. Bei einem nächtlichen Gelage wurde in Berlin eine bunte Gesellschaft in der Markgrafenstraße 18 überrascht. Dort hatte der Opernsänger Reineke seine Wohnung im ersten Stock einem Kellner Dumbas überlassen, der in gewissen Kreisen unter dem Spitznamen „Ribi“ sehr bekannt ist und in Weinwirtschaften zu bedienen pflegt. Er verteilte unter die Gäste, die ihm angetan erschienen, kleine Zettel mit dem Vermerk, daß nach Schluß des Geschäfts in der Markgrafenstraße „weiter gefeiert“ werde. So verarmelten sich dort jeden Abend Herren und Damen aus der Welt und verarmelten sich auf ihre Art bei ganzen Abenden voll Delikatessen und Sekt. Das Treiben erreichte in dem Hause Ansehen und wurde zur Kenntnis der Polizei gebracht. Am Montag Abend gelang es Beamten, trotz der Vorkehrungen Zutritt zu erlangen. Sie überraschten etwa zwanzig Personen, die nach allen Richtungen auseinanderkamen, aber nicht weit kommen konnten. Die ganze Gesellschaft wurde auf der Wache des 28. Reviers festgehalten.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 25. Juli. An der Börse blieb das Geschäft auch heute sehr gering. Die Tendenz war uneinheitlich. Anfänglicher Festigkeit folgte später eine allgemeine, indessen leichte Abschwächung. Deutscherisch-ungarische Werte lagen ziemlich fest. Am freien Verkehr konzentrierte sich das Hauptgeschäft wieder auf Textilaktien, wobei man glaubt, daß auch andere Fabriken sich mit neuen Versuchen und Verfahren beschäftigen, ähnlich wie Sieb und Concordia. Letztere waren abermals an. Der Geldmarkt blieb recht kritisch; der Sah stellte sich auf 1/2 Proz. und darunter. Der Abfall in den neuen Schanzenstellungen entfaltete sich weiter recht lebhaft, so daß die Ausgabe um weitere 15 erhöht werden soll, nachdem bereits kürzlich eine Erhöhung um 10 eingetreten war. Die Devisen für die weiteren hinausgeschickt und zwar Holland um 5 Mark, die nordischen Devisen um 4 Mark und die Schweizer Devisen um 2 Mark.

Frankfurter Börsenbericht vom 25. Juli. Die Börse verlief auch heute allgemein ruhig und anregungslos, doch setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kurse fort. Auf den

meisten Gebieten zeigte sich wieder Anstieg und in einzelnen Werten entwickelte sich etwas reger Umsatz. Namentlich erzielten einige Montanwerte namhafte Besserungen. Rohwerte lagen fest, Schiffsaktien, Banken und Bahnen behauptet. Von heimischen Werten waren Badische Anilin, Höpfer Farbwerke und Griseheimer befestigt. Gefragt und höher waren auch Textilwerte. Deutscher Renten unverändert fest. Von fremden Fonds waren Japaner weiter gesucht und höher. Auch Mexikaner befestigt, dagegen gaben österreichisch-ungarische Werte nach.

	24. Juli 1918		25. Juli 1918	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	285.50	285.00	290.50	291.00
Dänemark	176.50	177.00	180.50	181.00
Schweden	195.25	195.75	199.25	199.75
Norwegen	176.25	176.75	182.25	182.75
Oesterreich-Ungarn	142.50	142.75	144.50	144.75
Schweiz	142.00	142.15	142.00	142.15
Bulgarien	79.00	79.50	79.00	79.50
Konstantinopel	20.85	20.95	20.85	20.95
Madrid und Barcelona	113.00	114.00	113.00	114.00

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: A. G. Eichenberger; für Stadt- und Landverhältnisse, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. B. H. Gahler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Höchstpreise für Gemüse.

Auf Anordnung des mit Ermächtigung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst werden folgende Höchstpreise für den Stadtbezirk Wiesbaden festgesetzt:

Gemüseorte	Höchstpreis in Pfennig:	
	für den Erzeuger im Großhandel im Kleinhandel	
Blaukraut	15	22
Spinat (ungewässert)	30	40
Römersch-Kohl (Rangold)	20	32
Erbsen	40	53
Stangenbohnen	50	68
Buschbohnen	50	61
Wachs- und Perlbohnen	50	60
Saubohnen (Puffbohnen)	25	32
Kartoffeln mit Kraut	20	26
Kartoffeln ohne Kraut	35	42
Möhren mit Kraut	10	15
Möhren ohne Kraut	23	31
Wurzeln ohne Kraut	8	10
Kohlrabi	30	38
Frühlingskohl	20	30
Frühkohl	30	42
Frühwirsing	20	30
Frühwirsing mit Kraut	20	30
Frühwirsing ohne Kraut	35	42
Wurzeln	10	16

Vorliegende Preise beziehen sich auf das Pfund (auch der Möhren und Kartoffeln mit Kraut), und auf marktfähige Ware erster Güte. Die Transportkosten sind bereits bei der Bemessung der Preise berücksichtigt. Weitere Zuschläge irgendwelcher Art sind daher nicht zulässig.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 6. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzureichender Sortierung erklidet werden.

Diese Verordnung tritt am 27. ds. Mts. in Kraft. Gleichseitig wird unsere Bekanntmachung betr. Höchstpreise für Gemüse vom 27. d. Mts. aufgehoben.

Wiesbaden, den 24. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung, betreffend die Aufhebung der Zweimarkstücke vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 625) läuft die Frist zur Einlösung am 1. Juli ds. Jrs. ab. Auf Grund der im § 4 dieser Bekanntmachung dem Herrn Reichsbankdirektor erteilten Ermächtigung ist laut Bekanntmachung vom 1. Juni 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 479) für diejenigen Zweimarkstücke, für welche glaubhaft gemacht wird, daß sie aus den deutschen Schutzgebieten oder aus dem Ausland nach dem 1. Juli 1918 eingegangen sind, die Einlösungsdfrist bis zum 1. Juli 1919 verlängert. Die Einlösung solcher Stücke erfolgt jedoch nur bei der Reichsbank in Berlin S.W. 19, Oberwallstraße 3.

Wiesbaden, den 20. Juli 1918.

Der 1. Polizei-Direktor v. Seimbura.

Sahrplanänderungen.

Ab 20. Juli ds. Jrs. fällt der seither zwischen Sieben und Trier regelmäßig beförderte D 120 a (Niederlahnstein ab 10.33 Uhr, Coblenz-Obf. ab 10.48 Uhr, ab 11.11 Uhr vorm.) aus. An dessen Stelle verkehrt vom genannten Tage ab D 120 (Niederlahnstein ab 7.47 Uhr, Coblenz-Obf. ab 7.55 Uhr, ab 8.10 Uhr vorm.) zwischen Berlin-Schlef. Bf. und Trier. Der Gegenzug D 125 (Coblenz-Obf. ab 9.00, Niederlahnstein ab 9.16 Uhr nachm.) wird vom 25. Juli ab bis Berlin Schlef. Bf. durchgeführt.

Ab 20. ds. Mts. verkehren ferner die Triebwagenfahrten 4008/4009 Sieben—Eimbura—Coblenz-Obf. (Niederlahnstein ab 10.42 Uhr vorm., Coblenz-Obf. ab 10.50 Uhr vorm.) wöchentlich wieder regelmäßig.

Königlich Preussische u. Großh. Deutsche Eisenbahndirektion.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe der Kartoffeln am Freitag, den 26. Juli und am Samstag, den 27. Juli 1918 in der Lebensmittelstelle Wiesbadener Str. 24 nach folgenden Brotkarten-Nummern:

am Freitag, den 26. Juli:	
Nummer 1001 bis 1200 von 8 bis 9 Uhr vormittags	
1201 bis 1400 von 9 bis 10 Uhr vormittags	
1401 bis 1656 von 10 bis 11 Uhr vormittags	
1 bis 200 von 11 bis 12 Uhr vormittags	
am Samstag, den 27. Juli:	
Nummer 301 bis 400 von 8 bis 9 Uhr vormittags	
401 bis 600 von 9 bis 10 Uhr vormittags	
601 bis 800 von 10 bis 11 Uhr vormittags	
801 bis 1000 von 11 bis 12 Uhr vormittags	

Die Kartoffelscheine haben nur an den Tagen Gültigkeit, an denen sie eingelöst werden. Den Angehörten der Gemeinde ist es ausdrücklich untersagt, auf Scheine mit einem früheren Datum Kartoffeln auszugeben, oder diese Scheine umzutauschen.

Die Lebensmittelkarten sind unbedingt vorzulegen.

Sonnenberg, den 24. Juli 1918.

Der Bürgermeister, Buchel.

Königliche Schauspiele.

Geschlossen bis 31. August.

Rezitanz-Theater.

Operetten-Gastspiele — Direktor: Norbert Rascherer.

Freitag, den 26. Juli. Abends 7.30 Uhr.

Schwarzwaldbühne.

Operette in 3 Akten von August Reibhart. Musik von Leon Jessel.
Spielleitung: Eingen. Pröhl. Musikalische Leitung: Albert Bing.
Blasband: Römer, Domkapellmeister. Eingen. Pröhl
Dannelse, seine Tochter. Emilie Groden
Hänsel, sein Bruder. Emil Schäfer
Hänsel, der Stiefsohn von Blauen Ochsen. Rudolf Cuno
Fritz, seine Tochter. Renne Sals
Malvine von Dalmatien. Anita Reiche a. G.
Hans. Paul Eitner-Walter a. G.
Richard. Heinz Göttsch
Die alte Trudel. Rosa Horn
Schmuckhelm, ein Berliner. Oskar Bugge
Theobald. Johann Eckert
Der Domprobst. Karl Benzel
Eine Dienstmagd. Muffanten, Bauern, Bäuerinnen.
Die Handlung spielt in Santa Chiesola im Schwarzwald.

Ende gegen 10 Uhr.

Samstag 7.30 Uhr: Der lustige Rafada. — Sonntag 8.30 Uhr: Erm.
Preise: Die Dollarprinzessin. — 7.30 Uhr: Schwarzwaldbühne.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 26. Juli: Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert

Verstärkte Garnisonkapelle.

Leitung: Herr Königl. Ober-

musikmeister Weber.

1. Ouvert. zu „Titus“ Mozart

2. Fantasie aus „Der Prophet“ Meyerbeer

3. Das erste Herzklopfen, Salostück: Eilenberg

4. Einleitung zum III. Akt u. Tanz der Lehrbuben aus „Die Meistersinger v. Nürnberg“ Wagner

5. Walzer aus „Die Rose von Stambul“ Fall

6. Gralsritter-Marsch aus „Parsifal“ Wagner

7. Ouverture zu „Leichte Kavallerie“ Suppé

8. Potpourri über „Studentenlieder“ Kohlmann.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Verstärkte Garnisonkapelle.

Leitung: Herr Königl. Ober-

musikmeister Weber.

1. Parademarsch des Regis. Königsjäger zu Pferde Nr. 1 Strauss

2. Ouverture zu „Das goldene Kreuz“ Brüll

3. Walter's Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner

4. Tenor-Arie aus „Stabat mater“ Rossini

5. Potpourri aus „Pflingsten in Florenz“ Czibulka

6. Fantasie aus „Die Afrikanerin“ Meyerbeer

7. Die Mühle im Schwarzwald, ein Idyll Eilenberg

8. Musikalisches Wettrennen, Potpourri Linke.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Alle Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der Steuern und Abgaben für das 1. Vierteljahr 1918/19 noch rückständig sind, werden hierdurch aufgefordert, den Steuerrückstand bis zum 30. d. Mts. einzusahlen. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 31. d. Mts. die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Bei Zuführung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen (2 Tage vorher), daß der Betrag spätestens am 30. d. Mts. bei der Kasse eingegangen ist. In diesen Fällen ist außer der Adresse die Gedenknummer auf den Abschnitten pp. anzugeben.

Wiesbaden, den 25. Juli 1918.

Städtische Steuerkasse
Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 10.

Bekanntmachung.

Die unter dem Pferdebesitze der Brauerei Gsch. Wolfmühl, ausgebrochene Rinde ist ersuchen.

Wiesbaden, den 22. Juli 1918.

Der 1. Polizei-Direktor. v. Deimbura.

Thalia

Mod. und größtes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Dienstag, d. 22. bis einschl.

Freitag, den 26. Juli:

Erstaufführung:

Die Gerembi.

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle: Lya Mara.

Das Gänshen v. Lande.

Lustspiel in 3 Akten mit

Alta Clermont. (150)

Besuch im Krüppelheim.

Kinephon-Theater

Lannußer 1. Telefon 140.

Im des Vaters Erbe.

Tragödie in 4 Akten.

Die Tochter des Maharadscha.

Eine köstliche indische Parodie

in 3 Akten.

PRESTO

Automobile

Personenwagen

Schnelllastwagen

Vertretung:

M. Commichau, Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 44.

Badhaus zum Spiegel

Strandplatz 10

Best. empf. für Thermalbäder.

10 Badefarten M. 8. —.

(Einzelbad M. 1. —).

2 eichene (V214)

Glasverfälsche

mit bunten mit Blei eingelassenen Scheiben, zu verkaufen. Näh. Nikolausstraße 11, Hof links.

Dauermieter

Sucht Wohn- u. Schlafzimmer in gutem Hause bei voller Verpflegung. Elektr. Licht u. Telefonanlage erwünscht. (1399) Preisangebote erb. u. 375 a. d. Reichstr. 11, Nikolausstr. 11.

Älteres Mädchen

mit nur prima Zeugnissen, das alle Arbeit und etwas nähen kann, sofort gesucht. Bis 10 Uhr morgens zu sprechen.

1396* Frau Ubrig.

Rheinhotel, Wilhelmstr.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 23. Juli verschied plötzlich im Felde infolge schwerer Erkrankung mein heissgeliebter Mann

Otto Eben

Oberst und Kommandeur der 6. Inf.-Brigade.

In tiefer Trauer:

Edith Eben

geb. Findlay und Familie.

Brunshaupten in Meckl., Wiesbaden.

*1399

Danksagung.

Allen, die in so warmer, wohlthuernder Weise an unserem großen schweren Leid teilnahmen und unserer teuren

Traudel

so liebevoll gedachten, sagen herzinnigen Dank.

Im Namen der Familie:
Frau W. Kussmaul.

Wiesbaden, im Juli 1918.

[171]



Elektr. Kochtöpfe,

Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner

Flack, Luisenstrasse 44

neben Residenztheater.

Gesundes, trockenes Buchen-Scheitholz

kurz geschnitten und gehackt, in jeder Menge hat billig abzugeben

Ludwig Jung, Bismarckring 32.

Fernsprecher 959.

(169)

Ordentliche

Zeitungsträger

zum baldigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht

Die Austragung erfolgt 2mal am Tage

: und zwar morgens und nachmittags :

Meldungen Nikolausstr. 11, Hof links

Wiesbadener Zeitung

Vergrößerungen

nach jedem kleinen Bilder auch von Zivil in Feldgrau. Emaillebilder für Broschen etc. Bestes Festgeschenk! Frieda Simonson, Rheinstr. 56.

Nur im Juli u. August

können Aenderungen von Kostümen, Mänteln, Pelzen usw. nach den neuen Herbst-Modellen wunschgemäß ausgeführt werden.

J. Hertz, Damehmoden

Langgasse 20.

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt, Dohmeier Straße 1.

Wiesbadener Tierschutz-Verein und Tierheim

Neuer Fernsprechanchluss
6281 Wiesbaden.